

Jisela Sirlopu Facho

3. Bericht

April – August 2011



Eine Stunde sitze ich nun schon vor dem Computer und weiß einfach nicht, wo ich beginnen soll! Die letzten drei Monate sind einfach so schnell vorbeigegangen, dass ich mich nicht einmal an alles erinnere, was ich getan habe.

Jetzt fällt mir aber die erste Erfahrung ein, die ich mit euch teilen möchte: Im Mai haben Carlos und ich drei Tage lang unsere Arbeitsstelle gewechselt – das war eine sehr besondere Erfahrung, er mit den Kindern und ich mit den behinderten Menschen, eine ganz andere Arbeit als meine. Es sind Menschen, die verschiedenste Schwierigkeiten haben, seien es körperliche oder geistige, aber trotzdem können sie einfache Arbeiten verrichten, sodass sie sich wie jeder andere Mensch nützlich machen können. Ich finde es toll, dass es in diesem Land solche Möglichkeiten gibt.

Ich half ihnen gern und fühlte mich auch nützlich, aber vor allem wurde mir klar, dass wir uns oftmals über Dinge beschwerten, die wir nicht haben, jedoch nicht wertschätzen, was wir haben. Ich bewundere in diesen Menschen die Kraft, die sie haben, um vorwärts zu kommen, sie sind eine sehr solidarische Gruppe, sie helfen sich gegenseitig, sie haben keine Scheu, sich zu umarmen, schenken sehr viel Zuneigung, sie beklagen sich nicht über das Leben, sondern lachen darüber.



Aber ich weiß nun, dass ich keine bessere Arbeit als Carlos hier leisten könnte und ich denke, dass es für einen Freiwilligen unheimlich wichtig ist, sich wirklich mit dem zu identifizieren, wofür er oder sie Berufung hat. Ich bin überzeugt davon, dass wir alle zu allem beitragen können, aber es gibt immer Dinge, zu denen wir besser beitragen können. Ich habe mich zum Beispiel sehr wohl und zufrieden mit meiner Arbeit im Kindergarten gefühlt.



Und diese drei Monate im Kindergarten waren wunderschön! Ich erinnere mich noch an den ersten Monat, als alles so schwierig war, weil ich nichts verstand, als ich verzweifeln wollte, als ich manchmal Angst hatte, zur Arbeit zu gehen ... und wie wunderbar es jetzt ist mit den Kindern zu spielen, ihnen Geschichten zu erzählen: Ich kann sie verstehen, mit ihnen lachen und wir haben eine Menge Spaß!

Für die Kinder ist der Kindergarten ein zweites Zuhause, einige verbringen die Hälfte ihres Tages hier, und für den Kindergarten ist es wichtig, dass die Kinder sich hier sicher und glücklich wie zu Hause fühlen. Ich fühlte mich wie ihre große Schwester, manchmal verhielt ich mich selbst wie ein Mädchen, aber das Wichtigste hier ist viel Energie für's Spielen zu haben und viel Lust zu haben, den ganzen Tag lang zu lachen.

Ich bin sehr glücklich darüber, im Kindergarten ein Projekt über mein Land gemacht zu haben, wie ich bereits zuvor erwähnte, ist es eine schöne Erfahrung, den Kindern spanische Lieder beizubringen, peruanische Speisen zuzubereiten, *huayno* (Anm.: typischer peruanischer Tanz) zu tanzen, etc. und ihnen etwas über die Küste, den Urwald und die Berge Perus zu erzählen, ihnen mein ganzes Heimatland zu zeigen – das war ein Geschenk für mich!



Zu Ende des Projekts veranstalteten wir eine peruanische Fiesta mit den Eltern der Kinder und ihnen gefiel alles sehr, inklusive der peruanischen Speisen. Ich denke, dass mein Freiwilligendienst im Kindergarten sinnvoll war, die Kinder akzeptierten, dass es auch andere Kulturen gibt und dass wir gegenseitig voneinander lernen können und dass das miteinander Teilen unserer Kulturen unserem Leben Sinn verleiht.

Ich habe von den Kindern eine andere Sichtweise auf das Leben gelernt: Sie verwandeln Probleme in Chancen, aus großen Problemen machen sie kleine und sie amüsieren sich darüber, sie stecken den ganzen Tag voller Energie und jede Sekunde nutzen sie, um glücklich zu sein. Das hat mir sehr geholfen und ich werde mir diese Einstellung im persönlichen Leben erhalten.

Den Kindern danke ich sehr dafür, dass sie meinen Freiwilligendienst zu etwas sehr Besonderem gemacht haben, sie haben mir ein glückliches Jahr meines Lebens geschenkt.



Meinen Kolleginnen, die sich mir gegenüber wie Freundinnen verhielten, kann ich sagen, dass ich keine Chefin hatte, sondern eine gute Freundin, die mir sehr half und viel Geduld mit mir hatte, mich immer fragte, wie es mir ging – ihnen allen herzlichen Dank!

Es ist nun, dass die Kinder nicht nur spielen, sondern auch spielen müssen, um zu lernen und zu wachsen! und dass ich dies in die Praxis tragen in meinem Leben als Lehrer.

Es ist weiter meine Traurigkeit, dass ich nur ein Jahr begegnet, und ist für mich sehr traurig zu wissen, dass vielleicht nie wieder sehen, ist sehr schwer zu akzeptieren, dass Sie bald vielleicht bekommen immer geschossen, aber es ist in meiner die schönen Erinnerungen, die ich hatte mit ihnen.

Wie im Kindergarten, waren diese drei Monate auch in meiner Familie wunderschön! Ich hatte die Gelegenheit mit ihnen im Wohnwagen in die Schweiz zu fahren; das ist wie ein Haus auf Rädern. Es war sehr schön, wir hatten viel Spaß und das Wichtigste: Ich fühlte mich als Teil der Familie und ich danke ihnen von Herzen dafür, dass sie mir nicht nur die Türen ihres Heims, sondern auch zu ihren Leben geöffnet haben. Es war ein sehr gutes Jahr, auch wenn es schwierige Momente für uns gab: Manchmal war ich schwierig für sie, manchmal sie für mich – aber mit ein bisschen Dialog haben wir alle aufgetretenen Probleme gemeistert. Es gab sehr viele glückliche Momente, die wir miteinander verbracht haben und an diese werde ich mich immer erinnern.

Nie werde ich die Witze meines deutschen Papas vergessen, er brachte mich oft zum Lachen; ich habe nie ein ernstes oder schlechtgelautes Gesicht von ihm gesehen. Ich danke ihm für die vielen Scherze, für die Hilfe mit der Sprache, für die Geduld, für das Aufwecken jeden Morgen, für das Nachfragen, wie es mir geht, für die Hilfe mit meinem Projekt im Kindergarten, etc. Ich könnte keinen besseren deutschen Papa als ihn haben!

Auch meine deutsche Mama werde ich nie vergessen: Eine Mutter im Haus zu haben war für mich eine wunderschöne Erfahrung; ich glaubte vorher nicht, dass eine Mutter sich selbst vergessen kann, weil sie zuerst an ihre Kinder denkt, aber in ihr konnte ich sehen, dass Mütter etwas Besonderes und Unerklärliches in sich haben: „Mama“. Ich danke ihr für ihr Vertrauen, dass sie immer so nett zu mir war, dass sie mir viele Dinge beigebracht hat, für das leckere Essen – ich werde sie immer im Gedächtnis haben.

Meine Geschwister Eva und Roman, die sehr gut die Violine bzw. das Cello spielen – ich hörte ihnen das ganze Jahr über gerne zu. Danke dafür, dass sie ihr Jahr mit mir geteilt haben, dass sie ihre Eltern mit mir „geteilt“ haben, dass sie mir immer halfen, dass wir gemeinsam lachten, Filme schauten... einfach danke, dass



sie immer da waren. Es war außerdem etwas Besonderes, ein Mitglied von Color Esperanza als Bruder zu haben: Auch wenn wir uns nicht oft sahen, die Tage, die er zu Hause war, waren sehr unterhaltsam und es ist lustig, dass er mehr Dinge aus Peru als ich hier hatte. Zu guter Letzt lernte ich auch noch meinen letzten Gastbruder kennen, der das Jahr über wie ich einen Auslandsfreiwilligendienst machte.

Ganz allgemein danke ich meiner Familie Weinzierl von Herzen dafür, dass sie ein Jahr ihres Lebens mit mir geteilt haben, dass sie ihre Kultur mit mir geteilt haben und schlussendlich war es egal, dass ihr so groß seid und ich so klein, das Wichtigste war, dass wir alle ein offenes Herz hatten, um uns gegenseitig anzunehmen und gerne zu haben, so wie wir sind. Jetzt habe ich das Gefühl, eine Familie mehr zu haben!!!!



Im Juni war unser letztes Seminar mit den anderen Freiwilligen, die auch ein FSJ machten. Im allerersten Seminar hatte ich rein gar nichts verstanden, das letzte Seminar war jedoch toll und ich fühlte mich sehr wohl. Sie haben sich alle wie gute Freunde verhalten, sie hatten viel Geduld mit uns wegen der Sprache, wir hatten viel Spaß miteinander. Den Peru-Tag, den wir gemeinsam vorbereitet hatten, werde ich nie vergessen. Wir halfen uns gegenseitig, sprachen über unsere Probleme und Freuden in unseren Einsatzstellen und wir wurden zu so guten Freunden, dass wir uns auch zwischen den Seminaren trafen oder gemeinsam kochten, etc. Diese Seminare erlaubten mir, meine Arbeitserfahrungen mit anderen jungen Menschen

zu teilen und zu lernen, wie man Probleme überwindet und vor allem: Freundschaften zu schließen.



Ich war vier Tage in Karlsruhe, in der Gemeinde Herz Jesu und Maria Magdalena, die Partnergemeinde meiner peruanischen Gemeinde ist. Als ich noch in Peru war, dachte ich nur an sie, da sie die einzigen Personen waren, die ich kannte.

Ich glaube, dass die Partnerschaft ein Geschenk Gottes ist, dass wir wirklich Freundschaften schließen können, egal, welche Distanz zwischen uns liegt, welche Sprache wir sprechen, usw. Das Wichtige ist, dass wir Lust haben, wirkliche Freunde zu sein, eine Familie. Genauso fühlte ich mich in diesen Tagen: wie in einer Familie. Es ist so schön zu wissen, dass sie an uns denken und wir an sie und das Wichtigste ist, die Interkulturalität wie wahrhafte Kinder Gottes zu leben. Ich habe nun noch viel mehr Lust, in der Partnerschaft mitzuwirken, auf



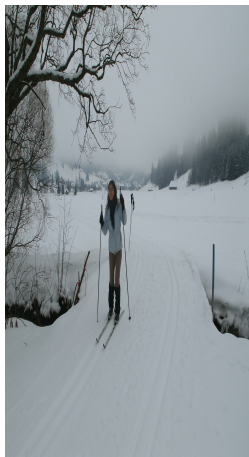
dass es nicht nur Erwachsene, sondern auch junge Menschen gebe, die sich um die Stärkung der Freundschaft bemühen.

Und dass ich andere Länder und Städte wie z.B. Rom und die Schweiz kennen lernen durfte, war ein Privileg – davon hatte ich zuvor nur träumen können! Wenn ich jetzt daran denke, dass ich im Vatikan oder in Bern war, dann kann ich es fast nicht glauben, eine Reise voller Wachträumen und Abenteuer!

In diesen drei Monaten habe ich mich sehr wohl gefühlt, jeder Tag fühlt sich „normal“ an, alles läuft viel besser. Aber leider muss man genau dann, wenn alles gut läuft, man Freunde hat und sich als Teil der Familie fühlt, nach Hause zurückkehren.

Ich bereue es nicht, diesen Freiwilligendienst angenommen zu haben – im Gegenteil, es ist ein Privileg für mich, hier in Deutschland zu sein. Deutschland ist ein schönes Land, von vielen bewundert, was mir am meisten gefiel: die Jahreszeiten. Nie werde ich vergessen, wie sich die Blätter der Bäume färbten und wie die Straßen mit trockenen Blättern bedeckt waren; oder der Winter mit viel Schnee – das erfüllte mich noch mehr mit der Gewissheit, dass Gott existiert, weil es einfach etwas Wunderschönes und Außergewöhnliches ist. Was mir auch

sehr gefiel, war die Sensibilität der Menschen gegenüber der Natur: wie sie es schaffen, dass Deutschland ein sauberes und angenehmes Land ist, ordentlich und natürlich, pünktlich sind sie ☺. Ah! Und sie können auch sehr liebenswürdig und liebevoll sein, und sie haben leckeres Essen.



Oftmals trat ich in Konflikt mit mir selbst, weil sie so viel besitzen und zwar oftmals nicht notwendige Dinge, weil so viel Essen weggeschmissen wird, weil manchmal die größte Sorge ist, wohin es im nächsten Urlaub gehen soll... In einem Land wie dem meinen hingegen haben die Menschen das Nötigste zum Überleben und viele von uns denken nie an Verreisen, sondern wir müssen sehen, wie wir uns am nächsten Tag ernähren. Das erscheint mir unerklärlich und ungerecht, es war das Allerschwierigste, was ich hier akzeptieren musste. Aber ich lernte daraus, dass es nicht wichtig ist, wie viel oder wenig wir haben, sondern das Wichtigste ist, dass wir vereint sind und die Menschlichkeit, die wir besitzen.

Nun ist meine Zeit in diesem Land bereits zu Ende, in dieser letzten Woche warte ich nur noch auf meinen letzten Tag und genieße die letzten Tage. Ich habe mich bereits von den Kindern im Kindergarten, von meinen Kolleginnen, von meinen Freunden verabschiedet und ich weiß, dass ich hier jetzt nichts mehr zu tun habe.

In meinem Kopf wusste ich immer, dass dies nur für ein Jahr sein würde und dass ich es maximal ausnutzen wollte – und ich glaube, so war es auch. Ich habe versucht, mich zunächst in dieser schwierigen Sprache verständigen zu können, dann mich an alles Neue in diesem Land zu gewöhnen, drittens die Menschen kennen zu lernen und sie wie meine Familie und Freunde zu mögen, viertens versuchte ich, alles zu lernen, was möglich war, fünftens versuchte ich, das Beste von mir zu geben – besser gesagt, ich habe nicht nur versucht, ich habe all dies tatsächlich auch gemacht, worüber ich sehr stolz bin.

Jetzt habe ich Lust, in meinem Heimatland zu sein, meiner Familie von den schönen und guten Dingen in diesem Land zu erzählen, meinen Freunden ein bisschen von der deutschen Kultur zu erzählen; ich habe Lust, meine Neffen und Nichten zu sehen, sie zu umarmen, meinen Vater und meine Geschwister zu sehen, mit ihnen zu lachen oder sie – wie immer – zu ärgern, die Kinder und die ganze Gemeinde zu sehen, meine Abschlussarbeit zu schreiben. Vor allem habe ich jedoch Lust, etwas für mein Land zu tun und alles umzusetzen, was ich hier gelernt habe: Meinen Landsleuten zu zeigen, wie wir aus Peru einen sauberen und ordentlichen Ort machen können, dass auch wir ein grünes Land haben können, dass die Kinder auch spielen können und dass wir als Land und Menschen besser sein können.

Ich danke Gott dafür, dass er mich während meines gesamten Freiwilligenjahres begleitet hat, meiner Familie, Carlos, meiner Patin Isi, dass sie mir immer geholfen haben.

Meinen ersten Bericht begann ich, indem ich dem Team VAMOS! dankte und jetzt möchte ich diesen letzten Bericht mit einem Dank für sie schließen: Ich bewundere sie sehr und ich bin sehr glücklich, wenn ich sehe, wie sehr sie Peru mögen, wie dankbar sie über alles sind, was sie dort gelernt haben. Es ist so schön zu sehen, dass

sie nicht egoistisch sind: Sie geben sich nicht damit zufrieden, dass sie die Möglichkeit hatten, nach Peru zu gehen, sondern sie denken, dass es gerecht ist, wenn andere Peruaner auch die Gelegenheit haben, in ihr Land zu kommen – das ist einfach großartig, das kann man nur von so außergewöhnlichen Menschen wie euch erwarten. Wir haben große Lust, ein „Color Esperanza“ in Peru zu gründen!!! Hoffentlich können wir dies so gut wie ihr machen.

Es war eine schöne Erfahrung für mich, ich nehme aus Deutschland mit: alle guten Momente mit den Menschen, die ich kennen gelernt habe; das Lachen der Kinder; das Schöne der Jahreszeiten, vor allem die Erinnerung an den Schnee; ich werde ganz Deutschland immer in meinem Herzen haben.

VIELEN DANK, dass ihr mir die Gelegenheit gegeben habt zu LERNEN, zu TEILEN, KENNEN zu LERNEN, vor allem danke dafür, dass ich ein Jahr in eurem Land LEBEN durfte.

Möge Gott euch segnen!!!!

